

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

LITURGISCHE TEXTE, IHRE ÜBERTRAGUNG UND DEUTUNG

Aus verschiedenen, aber durch die Feier der gleichen Mysterien verbundenen Zeiten vom Beginn des liturgischen Lebens in der Kirche bis auf unsere Tage liegen Texte und Deutungen vor, auf die in dieser Übersicht hingewiesen sei. Die „Gebete der Urkirche“, übertragen von Ludwig A. Winterswyl¹⁾, erschienen 1952 in 2. Auflage in der ausgezeichneten Sammlung „Zeugen des Wortes“. Der Übersetzer hat sich bemüht, den Urtext möglichst behutsam zu übertragen. Das ist ein großes Verdienst, und es sei freudig anerkannt, obgleich mancher Relativsatz in ein geschmeidigeres Deutsch hätte aufgelöst werden können. Wichtig ist, daß wir durch diese Gebete, die alle Freude des Griechen an der Schöpfung und ihrer Ordnung und den Dank des Christen für die Erlösung in erhobener Sprache aussprechen, zu gleicher Aussprache hingeführt werden. — In der gleichen Sammlung kam in 3. Auflage John Henry Kardinal Newman²⁾ „Der Traum des Gerontius“ in der Übertragung von Theodor Haecker heraus. Wir zeigen dieses „klassische Kunstwerk rechten christlichen Sterbens“, wie Haecker es nennt, hier an, weil es das innerste Anliegen des liturgischen Gebetes erfüllt, „den Empfänglichen zu Gott oder näher zu Gott und zur Anbetung zu führen“. Es geschieht dadurch, daß Newman die letzte Verlassenheit des Menschen durch die zum größten Teil noch aus dem jüdischen Ritual stammenden altchristlichen Flehgebete der Liturgie beim Sterben in den einzigen großen Zusammenhang hineinstellt, der dann noch gilt. Altchristlich ist auch die Schilderung der Auffahrt der Seele in Begleitung ihres Engels durch die feindlichen Dämonen und die Chöre der Engel bis zum Throne Gottes. — Liturgische Texte, Erläuterungen aus den Vätern und Deutung aus dem Tag für Tag gelebten Mysterium verbindet in glücklichster Weise das Osterbuch „Vom heiligen Pascha“, das die Abtei vom Hl. Kreuz in Herstelle an der Weser³⁾ im Verlag der Bonifazius-Druckerei Paderborn veröffentlicht hat. An diesem Buch wird offenbar, wie tief der aus den Mysterien der Osternacht vom Auferstandenen gerufene Laacher Mönch Odo Casel die monastisch-liturgische Gemeinschaft von Herstelle in das Mysterium und die Theologia, von denen wir an anderer Stelle dieses Heftes sprechen, eingeweiht hat. Um zwei Ansprachen des heimgegangenen Mitbruders und eine Aschermittwochansprache der hochw. Frau Äbtissin Theresia Jackisch ordnen sich die in gleichem Geiste geschriebenen Beiträge, die, mit der Ausnahme des Beitrages von P. Theodor Bogler aus Maria-Laach, von den Chorfrauen beige-steuert wurden: ein lebendiges Zeugnis für die Antwort, die der Anruf des Mystagogen in einem von der Heiligen Schrift, der Liturgie und den Vätern genährten Gebetsleben gefunden hat. Als solches seien die Beiträge zur Heiligen Quadragesima, zur Großen Woche, zur Seligen Pentekoste angelegentlich empfohlen. — Ein verdienstliches Buch zur „Theologie der Osternacht“ ist auch K. Becker⁴⁾ „Wahrhaft selige Nacht“, Herder, Freiburg 1952, schon um der wertvollen Einleitung J. A. Jungmanns S. J. willen. Auch die eigenen Erklärungen des Herausgebers zeugen von einsichtigem Bemühen um die rechte Deutung des liturgischen Wortes. Das gleiche gilt für die Übertragungen, wenn auch hier und da die Übersetzung nicht ganz befriedigt. „Gelangt zum Sonnenuntergang“ auf S. 107 z. B. ist kein gutes Deutsch. Der Anfang des Praeconium Paschale, das wohl ambrosianisch, aber nicht, wie Becker glaubt, von Ambrosius ist, ist, nach dem Schott, nicht stark genug wiedergegeben. *Exsultent divina mysteria* ist viel zu blaß mit „Frohlocket, ihr seligen Scharen“ übersetzt. Ich werde in Kürze den Versuch einer richtigen Deutung dieser Stelle vorlegen. Diese Beispiele mögen genügen. Sie sollen nichts von der Anerkennung fortnehmen, die das zeitgemäße Buch verdient. Es ist eine ausgezeichnete Einführung in Wort, Tun und Glauben der Oster-

nacht. — Ganz kurz seien noch das von Dr. J. Schenk⁵⁾ in 3. Auflage bei Friedrich Pustet, Regensburg, herausgebrachte Werk „Deutsches Brevier“ und „Das Volksmeßbuch II“ des Laacher Mönches Urbanus Bomm⁶⁾ für alle Tage des Jahres, erwähnt. Schenk hat in seiner Ausgabe die im Auftrag der deutschen Bischöfe von R. Guardini übersetzten Psalmen aufgenommen. Die Übertragungen des Volksmeßbuches sind in fortschreitender Vervollkommenung auf einen solchen Stand gebracht worden, daß kaum ein Wunsch übrig bleibt. Bomms Übertragung zeigt, was bei einem Laacher Mönch heute selbstverständlich ist, den Einfluß der in Maria-Laach in Jahrzehnten erarbeiteten Terminologie der Mysterientheologie, die allein die Texte der Liturgie und der Väter angemessen wiedergeben kann. Bei Schenk ist nicht viel davon zu erkennen, trotz der im ganzen flüssigen Übersetzung. Als Beispiel führe ich den Anfangssatz aus der Homilie des hl. Leo am Passionssonntag an: „Geliebteste! Wir wissen, daß von allen christlichen Festgeheimnissen das Ostergeheimnis das bedeutsamste ist.“ Dazu ist zu sagen, daß *sollemnitas* nicht Festgeheimnis, sondern Jahresfeier, und *paschale sacramentum* das Paschamysterium ist. Wem das zu fremd klingt, mag *paschale mysterium* mit „österlichem Heilsgeschehen“ übersetzen, obgleich das Paschamysterium von der Liturgie und den Vätern nicht auf Ostern beschränkt wird, sondern, wie auch aus Leo klar hervorgeht, die Quadragesima, die Große Woche und die Pentekoste umfaßt, wenn es auch seinen Höhepunkt in der Passion und Auferstehung des Herrn hat. Es ist deshalb notwendig, den konkreten kultischen Inhalt des Kultwortes in der Übersetzung hineinzunehmen. Was wir im Heilswerk der Kirche feiern, ist ein Geheimnis seinem göttlichen Wesensgrund nach, aber faßbare Wirklichkeit und erfahrene Heilswirkung in persönlicher Mitwirkung an ihm. Deshalb sollte, wie schon öfters gewünscht, „Geheimnis“ endgültig aus der kultischen Terminologie verschwinden. Denn wir Deutsche sind nur zu geneigt, in solche Worte etwas hineinzugeheimnissen — man verzeihe den schrecklichen Ausdruck —, was der Wirklichkeit des Glaubens nicht entspricht.

Salzburg/Maria-Laach

Univ.-Prof. Dr. P. Thomas Michels O.S.B.

Joseph Dey, Dr.: Liturgischer Sprachführer zur heiligen Messe. 116 Seiten, kt. DM 4,50, Ln. DM 6,—. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster (685).

Ein wichtiger Behelf für solche, die des Lateins nicht kundig sind! Wenn auch nur die wichtigsten Texte berücksichtigt werden konnten, so findet der Leser doch alles, was er zum sprachlichen Verständnis des Ordinarius, der Sonntagsmessen, der Totenmesse u. a. benötigt. In der Einführung erfährt er das Wichtigste über die Eigentümlichkeiten der lateinischen Sprache, ferner einiges über die lateinische Formenlehre, über lateinische Wortbildung, vor allem findet er auch lehrreiche Hinweise über den Aufbau der Oration. Das Büchlein will natürlich kein philologisch-wissenschaftliches Werk sein, sondern hat das begrüßenswerte Ziel, dem Leser, der neben dem lateinischen Text den deutschen in seinem Meßbuch ja bereits vor sich hat, ein besseres Verständnis der liturgischen Gebete nach deren Form und Inhalt zu vermitteln.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

¹⁾ Winterswyl, Ludwig A., Gebete der Urkirche, DM 2.80 (Herder, Freiburg).

²⁾ Newman, Kardinal John Henry, Der Traum des Gerontius, 50 S., DM 2.80 (Herder, Freiburg).

³⁾ Abtei Herstelle, Vom heiligen Pascha, 260 S., Ln., DM 7.50 (Bonifatiusdruckerei, Paderborn).

⁴⁾ Becker Karl, Wahrhaft selige Nacht, Eine Theologie der Osternacht, 232 S., Ln., DM 7.80, brosch., DM 6.— (Herder, Freiburg).

⁵⁾ Schenk, Dr. Johannes, Deutsches Brevier I, II, 2197 S., Ln., DM 40.— (Friedrich Pustet, Regensburg).

⁶⁾ Bomm, P. Urbanus, Das Volksmeßbuch II., 6. Auflage, 1544 S., Ln. 15.80 Fr. (Benziger, Einsiedeln).